

Das Immunsystem der Seele

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

In einem wissenschaftlichen Beitrag zur Funktion des körperlichen Immunsystems, schreibt der Journalist Moritz Aisslinger:

Wir haben schätzungsweise 39 Billionen Bakterien in unserem Körper angesiedelt, aber das Immunsystem toleriert sie. Es weiss in den meisten Fällen genau zu unterscheiden, welche Bewohner gut für den Staat, dem sie dienen, und welche ihm schaden könnten. Es spürt sie auf und vernichtet sie, bevor sie gefährlich werden können. Das Immunsystem ist nämlich in der Lage, Millionen verschiedene Eindringlinge, wie Viren, Bakterien und Pilze zu erkennen. Seine Wucht ist so gross, dass es eine transplantierte Leber, kiloschwer, innerhalb weniger Stunden zu Flüssigkeit zersetzen kann. Zellen, ausgestattet mit einer perfekten Kommunikationstechnik alarmieren sich bei einer drohenden Invasion gegenseitig, „Kämpfer“ rücken an und „Aufräumungstrupps“ koordinieren, wer wie angegriffen werden soll. Erst wenn eine geschädigte Zelle aus dem Immunsystem entwischt oder ein Bakterium die Kontrolle über den Körper übernimmt oder sich ein Virus ausbreitet, tritt das Immunsystem aus seinem Schattendasein hervor. Nicht Forschungslabore oder Intensivstationen müssen am **Ende mit der Erkrankung fertigwerden, sondern immer nur das Immunsystem.**

Jetzt, da die Pandemie die menschliche Abwehr fordert wie selten, lohnt sich daran zu erinnern, so Assinger: *“Denn wäre man nicht so sehr daran gewöhnt, wie*

zuverlässig es da ist – man könnte glauben, es sei ein Wunder.“ (Vgl. „DIE ZEIT“ Nr. 13, März 2021)

So, wie unser Immunsystem funktioniert, ist es tatsächlich ein Wunder. Wunder aber gibt es nur durch Gott. Zum Beispiel das Wunder einer wahren Selbsterkenntnis. Die Kraft, die dabei entsteht, kann die Unempfänglichkeit der Seele gegen die künftigen geistig-toxischen Einflüsse stärken. Bis man aber mit dem Glauben daran so weit ist, braucht es manchmal ein gewisses Ereignis, das unsere **Gewöhnung an das Selbstverständliche erschüttert**. Wie etwa beim Psychoanalytiker und Theologen Bernd Deininger (75). Deininger ist Chefarzt in Nürnberg, auf seinem Gebiet eine Koryphäe. In einem Gespräch mit den Journalisten Evelyn Finger und Kilian Trotier zum Thema „*Ängste in der Pandemie*“ erzählt er, was ihn blind gemacht hat gegenüber der Not eines Kollegen. Was ist geschehen?

Deininger: (Zitat) *„Dieser Kollege war schon einmal hilfesuchend bei mir in der Sprechstunde gewesen, doch dann kam er erst ein Jahr später. Wir besprachen, was ihn bedrückte. Leider konnte ich ihm nicht sofort einen Therapieplatz anbieten. Jetzt bereue ich, ihm nicht direkt einen Notfalltermin gegeben zu haben. Und ich frage mich, warum ich nicht erkannt habe, wie schlecht es ihm ging. Vielleicht habe ich mich vom Mantel der Grossartigkeit, in dem wir unsere Mediziner gern sehen, täuschen lassen.“*

Der Journalist: Wenn man aber so erfahren ist und sich doch dramatisch in einem Patienten irrt (der Kollege hat sich das Leben genommen), was hilft einem da?

Deininger: (Zitat) „**Der Glaube**. Er macht das Drama nicht ungeschehen, aber er hilft mir, einzugestehen, dass ich an meine Grenzen gestossen bin – ohne in Schuldgefühlen zu versinken. Ich ging in mein Zimmer und sagte mir: Du bist nicht allmächtig. Trotzdem mache ich mir Vorwürfe. Alle Vernunftgründe nützen einem doch nichts ... weil es echten Trost nur ausserweltlich gibt ... Es entspringt dem Glauben, dass wir fehlbar und doch von Gott geliebt sind.“ (Vgl. DIE ZEIT, 30. März 2021)

Wie oben gesehen, es geht um den **Glauben an die göttliche Kraft der Güte**, die fähig ist die Seele aus ihrer Not wieder aufzurichten. Darum ist Glaube, insofern er die **Lehre Christi und seine Gebote liebend betrachtet**, das *Immunsystem* der Seele. Er fördert auch die Gottesfurcht, und wie man es weiss, Gottesfurcht ist der Anfang der Weisheit. Sie (die Gottesfurcht) macht uns ehrfürchtig, mutig und gleichzeitig schützt sie vor gravierenden Fehlern.

Ein Beispiel aus dem Evangelium nach Matthäus (9,20)

(Die Heilung einer kranken Frau)

*„...Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern. Da trat eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt, von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; denn sie sagte sich: **Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.***

*Jesus wandte sich um und als er sie sah, sagte er: **Hab keine Angst, meine Tochter, dein Glaube hat dir***

geholfen. *Und von dieser Stunde an war die Frau geheilt.“*

Der Theologe Henning Theissen (2021) sagt: Gerade gläubige Menschen sind bereit, die Texte der Bibel „als Ausdruck der Gotteserfahrungen von Menschen zu verstehen.“ (S. 61)

Versuchen wir das auch! Danke für Ihre Aufmerksamkeit.
